

**WALTER A.
HENRICHSEN
MACHT ZU
JÜNGERN**

MACHT ZU JÜNGERN



WALTER A. HENRICHSEN



Macht zu Jüngern

Walter A. Henrichsen

Paperback, 160 Seiten

Artikel-Nr.: 256743

ISBN / EAN: 978-3-86699-743-1

»Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir.« Diesen lateinischen Spruch haben manche schon in der Schule gelernt – es aber nicht immer gleich eingesehen. Das kommt meistens später ...

Jünger zu sein, Schüler in der Lebensschule Jesu Christi, ist dagegen etwas anderes. Was wir bei ihm lernen, können wir in jedem Fall im Alltag gebrauchen.

Bei Jesus lernen wir, welche Haltungen und Einstellungen Gott Freude machen und anderen Menschen eine Hilfe sind. Er macht uns klar, dass es einen ganzen Einsatz kostet, in der Nachfolge zu stehen. Aber er zeigt auch, dass dies allein ein sinnerfülltes Leben ist – voller Ausstrahlungskraft in die...

Wenn Sie ein "echtes" Buch bevorzugen oder diesen Artikel verschenken möchten, können Sie diesen Download-Artikel ggf. auch käuflich erwerben, solange verfügbar.

[Artikel ansehen auf clv.de](http://clv.de)

clv

Walter A. Henrichsen

Macht zu Jüngern



Christliche Literatur-Verbreitung e. V.
Ravensberger Bleiche 6 · 33649 Bielefeld

Wenn nicht anders vermerkt, sind die Bibelzitate der Elberfelder
Übersetzung 2003, Edition CSV Hückeswagen, entnommen.

Dieses Buch ist zunächst als Hilfe für den einzelnen Leser gedacht,
eignet sich aber auch zum Gebrauch in kleinen Gesprächsgruppen.

2. Auflage 2022

Originaltitel: Disciples are made – not born
Originalverlag: David C Cook

© der deutschen Ausgabe 1989, 2022 by CLV
Christliche Literatur-Verbreitung
Ravensberger Bleiche 6 · 33649 Bielefeld
Internet: www.clv.de

Übersetzung: Lotte Bormuth
Satz: EDV- und Typoservice Dörwald, Steinhagen
Umschlag: Lucian Binder, Marienheide
Druck und Bindung: ARKA, Cieszyn, Polen

Artikel-Nr. 256743
ISBN 978-3-86699-743-1

Inhalt

Vorwort	7
1. Der Mensch, den Gott gebraucht	9
2. Jesus als Herr	21
3. Die Kosten der Jüngerschaft	31
4. Wer ist Gott – wer ist der Mensch?	43
5. Jüngerschaft und Evangelisation	53
6. Die Berufung eines Jüngers	65
7. Die Zurüstung des Jüngers – Festigung	79
8. Die Zurüstung des Jüngers – Die Grundlagen des Glaubens	91
9. Die Zurüstung des Jüngers – Überzeugung und Perspektive	111
10. Die Zurüstung des Jüngers – Gaben und Berufung	129
11. Das Prinzip der geistlichen Vermehrung	137
12. Die Wahl des Lebensziels	147

Vorwort

»Macht zu Jüngern« lautet der Auftrag des Meisters (vgl. Mt 28,18-20). Auch wenn wir diesem Auftrag keine Beachtung schenken, kommen wir doch nicht an ihm vorbei.

Unser auferstandener Herr Jesus Christus hat ihn seiner Gemeinde als Vermächtnis hinterlassen. Gleichzeitig hat er uns durch sein Leben ein Vorbild gegeben und uns Wege gezeigt, wie wir diesen Auftrag ausführen können. Sein Leben – und sein Tod – können das Leben von Menschen neu gestalten. Sie machen uns deutlich, dass wir nur dann wirklich etwas in unserem Leben erreichen, wenn wir durch unseren Dienst dazu beitragen helfen, dass Menschen verändert werden.

»Folgt mir nach« war sein dringlicher Ruf, und dazu kam seine erstaunliche Zusicherung: »... siehe, ich bin bei euch alle Tage ...« Wir scheinen vergessen zu haben, dass diese Verheißung kein leeres Versprechen ist. Sie ist jedoch an eine bestimmte Handlungsweise geknüpft, und wir können uns nicht einfach auf die Verheißung verlassen, indem wir dabei die Hände in den Schoß legen.

In den heutigen christlichen Gemeinden finden wir oft fiebrhafte und betriebsame Geschäftigkeit, die doch erfolglos und innerlich leer bleibt. Vieles dient mehr der Unterhaltung, als dass es Menschen zum Dienst heranbildet. Unsere Gemeindeglieder werden dadurch enttäuscht, denn sie wollen sich für etwas einsetzen, was Bedeutung für die Ewigkeit hat. C. S. Lewis drückt es so aus: »Was nicht für die Ewigkeit ist, ist ewig sinnlos.«

Dieses Buch »Macht zu Jüngern« ist keine Zusammenstellung von einigen trockenen Thesen, sondern soll uns zum Nachdenken und Engagement herausfordern. Sein Verfasser trifft mit dem, was er sagt, den Nagel auf den Kopf.

Walter Henrichsen ist kein Theoretiker. Er hat immer wieder die Schrift erforscht und uns hier die Ergebnisse seiner Schrift-

studien und seiner geistlichen Erfahrung mitgeteilt. Hinter dem, was er schreibt, steht auch die Erfahrung seines Familienlebens. Walter und seine Frau Leete haben vier Kinder, denen sie helfen konnten, Jesus nachzufolgen. Auch Leid blieb ihnen nicht erspart, denn ihr ältester Sohn starb an Leukämie. Das vorliegende Buch gibt praktische Anleitung zur Heranbildung von Jüngern. Es ist von Bedeutung für alle, die den Weg gehen möchten, den Jesus gegangen ist, und die seine Arbeit, die auf dem Prinzip der geistlichen Vermehrung beruht, mittragen wollen.

Das Buch bietet Lösungen für die Nöte unserer Zeit, in der ein Kampf um die Herzen und das Denken der Menschen stattfindet.

»Ein Jünger . . ., der vollendet ist, wird sein wie sein Lehrer«, sagt unser Herr in Lukas 6,40. Dieses Buch ruft uns auf, Jesu Joch auf uns zu nehmen und von ihm zu lernen.

Howard G. Hendricks
Professor am Dallas Theological Seminary,
Texas, USA

1. Der Mensch, den Gott gebraucht

Als Jesus Christus vor ungefähr zweitausend Jahren freiwillig sein Leben am Kreuz dahingab, starb er nicht für eine Sache. Er starb für die Menschen. Während seines Dienstes auf der Erde »bestellte er zwölf, damit sie bei ihm seien und damit er sie aussende zu predigen« (Mk 3,14). Noch kurz vor seinem Tod auf Golgatha betete Jesus für die Seinen (vgl. Joh 17). Über vierzigmal dachte er in diesem Gebet an seine zwölf Jünger.

In der kurzen Zeit seines Dienstes auf der Erde lag Jesus die Welt am Herzen, und er sah die Welt durch die Augen seiner Jünger. Vor seiner Himmelfahrt gab er ihnen den »Missionsbefehl« (Mt 28,19) und beauftragte sie, das Evangelium der ganzen Welt zu verkünden und Menschen zu Jüngern zu machen.

Seine Jünger sollten die Welt mit den Augen derjenigen sehen, die sie berufen würden, genauso wie Jesus die Welt durch die zwölf Männer gesehen hatte, die er in seine Nachfolge gerufen hatte. Sein Plan, die Welt durch Jünger zu erreichen, die wiederum andere zu Jüngern heranbilden, findet sich als wichtiges Thema im ganzen Neuen Testament. Auch für den Apostel Paulus war dies der wichtigste Auftrag. Das kommt in dem Brief an seinen »geistlichen Sohn« Timotheus zum Ausdruck, dem er seinen letzten Willen kundtut. Betrachten wir die Stelle 2. Timotheus 2,2 näher: »... und was du von mir in Gegenwart vieler Zeugen gehört hast, das vertraue treuen Leuten an, die tüchtig sein werden, auch andere zu lehren.«

Das »du« weist daraufhin, wie wichtig jeder Einzelne ist. Als Jesus mit Petrus zusammentraf, sagte er zu ihm: »Du bist Simon, der Sohn Jonas, du wirst Kephas heißen (was übersetzt wird: Stein)« (Joh 1,42). Jesus sah Simon nicht so, wie er im Augenblick war, sondern er dachte daran, was einmal aus ihm werden würde – weshalb er ihm den Namen »Kephas« (bzw. »Petrus«) gab. In jedem Menschen stecken ungeheure Möglichkeiten.

Das »*du von mir*« betont, wie wichtig die persönliche Beziehung und das gegenseitige Vertrauen sind, die während ihres gemeinsamen Dienstes entstanden waren. Als Paulus den Leuten der Gemeinde in Philippi aus seiner Kerkerhaft schrieb, teilte er ihnen mit, dass er Timotheus zu ihnen schicken würde, weil er selber nicht kommen konnte. Damit drückt er aus: »Wenn Timotheus zu euch kommt, dann ist es so, als ob ich selbst käme.«

Viele Jahre zuvor hatte Paulus gesehen, welche Möglichkeiten in diesem jungen Mann aus Kleinasien steckten, und es als seine Aufgabe betrachtet, dessen Gaben zur Entfaltung zu bringen.

»... *vertraue ... an*« bedeutet, dass eine Person einer anderen etwas Bedeutendes vermacht und ihr ein wertvolles Vermögen überträgt. Paulus sagt damit sozusagen zu Timotheus: »Du bist mein Jünger, das ist die Beziehung zwischen uns beiden. Nun übertrage diese Beziehung auf deine Jünger.« Wenn wir unser Leben so für andere Menschen einsetzen, dass sie sich Gott öffnen, dann vermitteln wir nicht nur unser Wissen und Können, sondern auch unser Leben – und das ist weit wichtiger! Wir werden so wie die Menschen, mit denen wir zusammen sind. Daher würden wir sicher viele Ähnlichkeiten zwischen Paulus und Timotheus entdecken, wenn wir ihnen begegnen könnten.

Später schrieb Paulus an ihn: »Du aber hast genau erkannt meine Lehre, mein Betragen, meinen Vorsatz, meinen Glauben, meine Langmut, meine Liebe, mein Ausharren, meine Verfolgungen, meine Leiden ...« (2Tim 3,10-11). Diese Verse deuten an, was Paulus dem Timotheus anbefohlen hat und was Timotheus wiederum treuen Menschen anvertrauen sollte.

»... *treuen Leuten...*« – die entscheidende Voraussetzung, wenn man Jünger heranbilden will. Salomo, der weise König im alten Israel, sagte: »Die meisten Menschen rufen ein jeder seine Güte aus; aber einen zuverlässigen Mann, wer wird ihn finden?« (Spr 20,6).

Treue Männer und Frauen waren schon zu allen Zeiten gesucht. Gott hält Ausschau nach ihnen: »Denn die Augen des HERRN

durchlaufen die ganze Erde, um sich mächtig zu erweisen an denen, deren Herz ungeteilt auf ihn gerichtet ist« (2Chr 16,9).

»... *auch andere zu lehren*« – hier sehen wir, wie der Prozess des Heranbildens von Jüngern sich weiterentwickelt. Der Vers zählt vier geistliche Generationen auf: Wir begannen mit Paulus, es folgte Timotheus, dann die treuen Menschen und schließlich die »anderen«. Andere zu lehren, geschieht nicht nur in der Situation eines Klassenzimmers. Es erfordert, dass man dem anderen Einblick in sein Leben gewährt, so wie es zwischen Paulus und Timotheus geschah.

Dieser Vers beschreibt das biblische Prinzip der geistlichen Vermehrung. Während die treuen Leute auch andere lehren, ist Timotheus dabei, mehr treue Leute heranzubilden, die wiederum andere lehren können. Dieses Prinzip der geistlichen Vermehrung ist die Voraussetzung dafür, dass der Missionsbefehl Jesu erfüllt wird. Andere Bemühungen und Versuche können dies unterstützen, aber niemals ersetzen.

Dawson Trotman, Begründer der »Navigatoren«, pflegte zu sagen: »Aktivität ist kein Ersatz für die Schaffung geistlichen Lebens. Die Schaffung geistlichen Lebens ist kein Ersatz für die Vermehrung geistlichen Lebens.« Ganz gleich, in welchem Dienst wir auch stehen: Er sollte immer geistliche Vermehrung zum Ziel haben.

Wir haben schon darauf hingewiesen, dass Voraussetzung für das Heranbilden von Jüngern treue Männer und Frauen sind. Was zeichnet treue Leute aus? Welche Qualität muss ihr geistliches Leben haben? Wir wollen im Folgenden untersuchen, was einen treuen Menschen charakterisiert.

*1. Sein Lebensziel deckt sich mit dem Ziel,
das Gott uns in der Heiligen Schrift vor Augen stellt.*

Jesus sagt: »Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, und dies alles wird euch hinzugefügt werden« (Mt 6,33). Hier fordert er uns auf, zwei Ziele anzustreben: das Reich Gottes und Gottes Gerechtigkeit – Ziele, die jeder Gläubige haben sollte.

Jesus sagt nicht, dass wir uns um Geld oder um einen Ehepartner oder um ein Dutzend anderer Dinge bemühen sollten, die leicht unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen können. Vielmehr verheißt er uns, dass er selbst allen Mangel unseres Lebens ausfüllen wird, wenn wir nach Gottes Reich und Gottes Gerechtigkeit trachten.

Einer meiner Freunde ist Jurist in einem sehr anerkannten Anwaltsbüro. Jahr für Jahr verzeichnet er höhere Einnahmen als seine Kollegen, dennoch wollen diese ihn nicht zum Teilhaber machen. Sie investieren Zeit und Energie, ja, ihr ganzes Leben in das Büro. Mein Freund aber ist Christ und will nicht, dass das Anwaltsbüro vor allen anderen Dingen Vorrang hat. Er ist ein hervorragender Rechtsanwalt und versieht seinen Dienst aufs Beste – wie seine Einnahmen beweisen. Aber sein Ziel ist Matthäus 6,33. Sein Beruf als Rechtsanwalt ist für ihn Mittel zum Zweck, nicht Selbstzweck. Ich glaube, dass Gott seiner Arbeit deshalb Erfolg gibt, weil er sich Jesus ganz zur Verfügung gestellt hat.

Ganz gleich, welchem Beruf wir auch nachgehen: Er darf nie zu unserem Lebensziel werden, denn so wichtig er auch sein mag, letzten Endes ist er nur zeitlich. Die Bibel lehrt uns, dass wir unser Leben ewigen und nicht zeitlichen Zielen opfern sollen. Ein treuer Mensch hat ewige Ziele vor Augen.

*2. Er ist bereit, jeden Preis zu zahlen,
damit Gottes Wille in seinem Leben erfüllt wird.*

Dies ist ein ganz entscheidender Punkt. Nachdem Paulus Timotheus gelehrt hat, all das, was er selbst von Paulus empfangen hat, an treue Leute weiterzugeben, fährt er fort: »Nimm teil an den Trübsalen als ein guter Streiter Christi Jesu. Niemand, der Kriegsdienste tut, verwickelt sich in die Beschäftigungen des Lebens, damit er dem gefalle, der ihn angeworben hat« (2Tim 2,3-4). Wenn ein treuer Mensch sich Gottes Zielen verschrieben hat, widersteht er entschieden der Versuchung, sich von weltlichem Glanz und Ruhm gefangen nehmen zu lassen.

Wir sollten uns fragen: Steht irgendetwas zwischen uns und Gott? Gibt es in unserem Leben kleine Lieblingssünden, die wir bisher nicht bekennen wollten und die wir nicht lassen wollten? Gibt es Gebiete, die wir nicht der Herrschaft Jesu Christi unterstellt haben? Wie steht es um unser Geld? Es geht nicht darum, ob wir viel oder wenig Geld auf der Bank haben, sondern darum, wer über unser Konto verfügt. Gehört all mein Vermögen Jesus Christus? Wissen wir, was es bedeutet, Opfer zu bringen? Geben wir freiwillig das, was wir uns nach menschlichem Ermessen nicht leisten können, zu geben?

Wie steht es mit unserem Hab und Gut? Spielt unser Besitz eine beherrschende Rolle in unserem Leben? Paulus sagt: »Denn viele wandeln, von denen ich euch oft gesagt habe, nun aber auch mit Weinen sage, dass sie die Feinde des Kreuzes des Christus sind: deren Ende Verderben, deren Gott der Bauch und deren Ehre in ihrer Schande ist, die auf das Irdische sinnen« (Phil 3,18-19). Nach der Bibel ist also ein irdisch gesinnter Mensch Feind des Kreuzes Christi. Alles, was wir für sehr wertvoll halten – unsere Familie, unsere Gesundheit, unser Hab und Gut, unsere Träume, unsere Sehnsüchte und Ziele –, darf uns nicht beherrschen. Wenn wir in unserem Leben Gottes Willen tun wollen, egal was es kostet, dann muss auch alles, was uns gehört, Jesus Christus gehören. Er kann